

# Handwerker lassen Träume Wirklichkeit werden

**WZ-SERIE** Gerrit Dirks liebt seinen Beruf als Maurer und ist seit 30 Jahren im Handwerk tätig

VON MICHAEL HACKER

**WILHELMSHAVEN** – Für Gerrit Dirks startet mit jedem neuen Arbeitsort ein spannendes Kapitel. Denn jede Baustelle, an die er mit seinen Kollegen im wahrsten Sinne des Wortes Hand anlegt, ist anders – und erzählt ihre ganz eigene Geschichte. Seit rund 30 Jahren ist der 46-Jährige im Handwerk tätig, stört sich als Maurer nicht daran, wenn seine Finger schmutzig werden. Stattdessen ist er glücklich, so viele Eindrücke zu gewinnen und sich mit der Historie von Gebäuden auseinandersetzen zu können – wie aktuell bei der St.-Willehad-Kirche, wo große Sanierungsarbeiten anstehen.

## Ursprünglicher Wunsch war Bauzeichner

Dirks ist seit eineinhalb Jahren bei der Bauunternehmung Edgar Klatt in Wilhelmshaven, wo auch jährlich ausgebildet wird, beschäftigt. „Ich fühle mich hier sawohl, habe geregelte Arbeitszeiten und ein sehr familiäres Umfeld.“ Dabei wollte er ursprünglich Bauzeichner werden, landete dann aber nicht im Büro, sondern direkt da, wo es laut und

schmutzig ist. „Das hätte ich früher selbst nicht geglaubt. Meine Mutter sagte immer, ich sei ein Stubenhocker“, erzählt er. Schließlich machte er einen Ferienjob als Fuger, ab 1995 folgte eine zweijährige Ausbildung, die er erfolgreich abschloss.

Um breit aufgestellt zu sein und auch im Winter arbeiten zu können, widmete er sich als junger Geselle in einem Unternehmen in Friedeburg, wo er knapp 25 Jahre tätig war, dem Holzrahmenbau. „Maurer und Zimmermann müssen ohnehin harmonisieren, von daher war es die richtige Entscheidung.“

## Ein Haus unter Denkmalschutz

Inzwischen liegt sein Fokus auf dem Sanieren: „Das ist krisenfest“, erklärt er. „Alte Gebäude müssen irgendwann saniert werden – da führt kein Weg dran vorbei. Und so kann ich möglicherweise noch 20 Jahre in diesem Feld arbeiten – bis zu meinem Ruhestand.“ Gleichzeitig lerne er immer weiter dazu.

Neben der Willehad-Kirche bleibt ihm vor allem ein rund 200 Jahre altes Haus in Jever in Erinnerung, das unter Denk-



Gerrit Dirks ist seit 30 Jahren als Handwerker tätig. Das Bild zeigt ihn bei Arbeiten an der St.-Willehad-Kirche. BILD: MICHAEL HACKER

malschutz steht und saniert wurde. „Das war eine sehr interessante Erfahrung. Es ging darum, die historische Hülle des Gebäudes zu erhalten und innen quasi ein neues Haus zu errichten.“

Gerrit Dirks liebt genau solche Projekte, die herausfordernd und abwechslungsreich sind: „Ich sage immer, es gibt keine Probleme, es gibt nur Lösungen.“ Was ihn selbst etwas bewegte: In dem Haus

kam ein Stein zum Vorschein, auf dem noch die Initialen des Maurers von 1820 zu lesen waren. „Und eines Tages stand eine Frau vor dieser Baustelle, schaute neugierig durchs Fenster. Es war eine Angehörige der Familie, die das Haus hat bauen lassen. Ich habe ihr gesagt, dass dieser Stein dann wohl ihr gehört, was sie sehr gefreut hat“, erzählt der Vater von vier Kindern

## Bier auf dem Bau ist längst Geschichte

Er selbst blüht im Handwerk förmlich auf, hat selbst bereits zwei Häuser gebaut. „Wer einen handwerklichen Beruf ausübt, der kann so vieles alleine machen und Geld sparen. Und am Ende des Tages sieht man, was man mit aufgebaut hat.“ Er wünscht sich, dass das auch der Handwerks-Nachwuchs so sehen und einsteigen würde.

Gerrit Dirks ist der festen Überzeugung, dass sich das Bild eines Handwerkers zu früher längst verändert hat, der Ruf ein anderer sein sollte. Die Vielfalt und die Möglichkeiten, immer Neues zu lernen, machen für ihn den Reiz aus. „Im Bau gibt es jedes Jahr Änderungen – beispielsweise

## „ICH ARBEITE ALS...,WEIL...“

**Die WZ-Serie** Ich arbeite als ..., weil ...“ bringt Menschen näher, die in Berufen tätig sind, die mitunter weniger Anerkennung erhalten und mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen haben. Wir haben uns mit einigen Akteuren unterhalten, um zu erfahren, was ihr Beruf für sie ausmacht und warum er durchaus besser ist, als es vielleicht sein Ruf vermuten lässt – und um mit möglichen Vorurteilen etwas aufzuräumen.

neue Stoffe mit neuen Eigenschaften. Und man muss Gefahren erkennen, wie mit Asbest, denn sich selbst zu schützen, ist enorm wichtig.“

Die Handwerker von morgen könne er nur animieren, einfach mal zu machen und sich auszuprobieren. Denn ein Richtfest eines Gebäudes mitzuerleben, an dem man selbst fleißig mitgewirkt hat, sei schon etwas Besonderes. „Für manche Menschen erfüllen wir Handwerker mit dem Bau ihres Hauses schließlich auch einen Traum.“